



# Miteinander wohnen



## Aus dem Inhalt

Auf ein Wort .....	2
Was wird aus dem Schollenlädchen? .....	3
Über den Nutzen von Kleiderspenden .....	4
Der Zwischenruf einer Schollanerin .....	6
Stabile Nutzungsgebühren für Sicherheit beim Wohnen .....	7
Prominenter Schollaner – Adolf Dünnebacke ...	9
Schollenfest-Impressionen .....	10
Der Nachtwächterspruch 2015 .....	22
Halloween 2015 .....	23
Mitglieder im Aufsichtsrat .....	26
Schachturnier 2015 .....	30
Terminkalender 2016 .....	32
Das TOMASA Landhaus im Schollenkrug .....	33
Die „Freie Scholle“ kann keiner kaufen .....	34

Wir wünschen allen Mitgliedern und  
ihren Angehörigen ein friedliches  
Weihnachtsfest und ein  
gesundes, glückliches  
2016

VORSTAND,  
AUF SICHTSRAT  
UND BEIRAT



## AUF EIN WORT

In meinem Urlaub habe ich einen Artikel in einer süddeutschen Zeitung gelesen, in dem es um das veränderte Kaufverhalten deutscher Konsumenten ging. Nicht die Qualität und der Preis eines Produkts sind für die Kaufentscheidung von Bedeutung; das Käuferlebnis tritt zunehmend in den Vordergrund. Emotionen beim Kaufen spielen eine größere Rolle als die Geldmenge, die dafür fällig wird. Ob teures Handy oder billiges T-Shirt, der Qualität und der Art und Weise, wie das Produkt hergestellt wurde, widmen nur wenige ihre Aufmerksamkeit.

Diesem streckenweise naiven und unbedachten Konsumverhalten versuchen Verfechter fairen Handels zunehmend entgegenzuwirken. Auch der Kakaobauer in Südamerika soll einen angemessenen Anteil des Verkaufserlöses erhalten. Damit wird „Shoppern“ zur politischen Willenserklärung. Nicht das durch geschickte Manipulation herbeigeführte, vermeintliche Glücksgefühl, das schnell verblasst, sondern eine bewusst getroffene Entscheidung schafft dem Käufer die Genugtuung verantwortungsvoll gehandelt zu haben.

Der zitierten Studie zufolge wünscht sich die Mehrheit der Konsumenten den Tante-Emma-Laden um die Ecke, geht aber selten hin, sondern kauft dann doch lieber im vermeintlich preisgünstigeren Supermarkt ein. Dem Aspekt, dass der Tante-Emma-Laden nicht von Luft und Liebe leben und überleben kann, wird keine weitere Aufmerksamkeit geschenkt.

Drei Inhaber des Schollenlädchens haben wegen mangelnder Konsumnachfrage hintereinander das Handtuch geworfen und aufgegeben. Der letzte Inhaber fand nicht mal mehr einen Nachfolger, der den Laden übernehmen wollte. Mehrere Interessenten haben sich für das Lädchen interessiert, einzelne haben wegen fehlender Erfolgsaussichten wieder zurückgezogen. Jetzt versucht es Herr Öcalan Dogangüzel. Wir wünschen ihm nicht nur viel Erfolg. Er hat über lange Zeit in der Markthalle in Tegel einen Stand mit mediterraner Feinkost geführt, den viele kannten und in bester Erinnerung haben. Er hat uns ein Konzept vorgestellt, das den Wünschen der Mehrheit der Schollaner entspricht.

Jetzt ist es an den Schollanern dazu beizutragen, uns das Schollenlädchen zu erhalten. Auch wenn die Milch nicht so preiswert wie im Supermarkt ist, der Weg zum Schollenläd-

chen ist deutlich kürzer. Wir haben unser Möglichstes getan, um das Geschäft an dieser Stelle zu etablieren. Nun ist es an Ihnen mitzuhelfen, dass es sich dort halten kann.

Ich hoffe sehr, dass Sie in dieser Adventszeit die Ruhe und Besinnlichkeit finden an Zurückliegendes zu denken und Geschehnisse eventuell aufzuarbeiten. Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien ein besinnliches, friedvolles und ruhiges Weihnachtsfest und einen guten Start in ein gesundes und glückliches Jahr 2016.

Ihr Hans-Jürgen Hube



Es war zuerst ein schlechter Traum in diesem Jahr kein Weihnachtsbaum. Nun wurde ja mit ganzer Kraft der Lichterschmuck dann doch geschafft. Ein Tannenbaum vor uns'rem Haus, der sieht geschmückt viel schöner aus. Sie sehen an den frohen Mienen die Rosentreter danken Ihnen.

Bild und Text von Ortwin Ufer

## WAS WIRD AUS DEM SCHOLLENLÄDCHEN?

Über Monate herrschte Tristesse an der Ecke Moränenweg/Waidmannsluster Damm. Eine seit längerem beschädigte Markise hing lustlos über dem Fenster und auf dem Gehweg wuchs Gras. Die Rede ist vom „Schollenlädchen“, das seit Monaten keinen schönen Anblick mehr geboten hat. Schon seit längerer Zeit ist es den Schollanern nicht mehr möglich, hier Kleinigkeiten zum Essen oder Trinken einzukaufen.

Das soll sich nun ändern! Je länger der Laden geschlossen war, desto häufiger kamen Anfragen, was denn aus dem Laden werde. Mehrere Bewerber haben dem Vorstand sehr früh ihr Interesse signalisiert. Eine langjährige Baugenossin schlug uns vor, die Bewohner der Siedlung Tegel zu befragen. Diesen Ratschlag haben wir gerne aufgenommen, denn auch uns war klar, dass die Meinungsvielfalt der Baugenossinnen und Baugenossen nur so überschaubar wird.

Ende Juli 2015 startete die „Freie Scholle“ eine Umfrage zur weiteren Nutzung des „Schollenlädchens“. Der Fragebogen wurde an alle Haushalte (ca. 1.000) der Siedlung Tegel verteilt. Rückgabetermin war der 20. August 2015.

Ziel der Aktion war die Ermittlung von Angeboten, die den Bewohnern der Siedlung Tegel wichtig sind. Auf der Rückseite des Anschreibens befand sich eine beispielhafte Auswahl von Möglichkeiten.

Wie groß das Interesse der Anwohner ist, zeigt der Rücklauf: jeder sechste gab uns eine Antwort. Viele brachten neue Ideen ein. Die Auswertung jedoch erbrachte ein deutliches Ergebnis. 73% der abgegebenen Stimmen votierten für einen Minimarkt/Lebensmittel/Spätkauf. Auf dem zweiten Platzen lag das Inklusions-Café. Das ist ein Café, in dem Menschen mit und ohne Behinderung die Gäste bedienen.

Großes Interesse fand der Vorschlag eines Eltern-/Kinderladens als Treffpunkt in Wohlfühlatmosphäre mit Angeboten für verschiedene Aktivitäten. Dieser Vorschlag wurde zuallererst umgesetzt, weil die AWO angeboten hat, dass die Gruppe sich in ihren Räumen treffen kann (siehe auch Seite).

Es wurden aber auch Wünsche geäußert, die aus unterschiedlichen Gründen nicht umsetzbar sind. So wünschten sich einzelne Bewohnern der Siedlung wegen der weiten Wege ins Zentrum von Tegel oder in die Nordmeile eine Apotheke. Dafür sind die Räumlichkeiten dann doch zu klein. Eine Apotheke benötigt für einen geordneten Betrieb deutlich mehr Platz als das Schollenlädchen bieten kann.

Anfang des neuen Jahres (voraussichtlich zum 1. Februar) wird nun ein Lebensmittel- und Feinkostgeschäft eröffnen, das am Abend bis 20 Uhr geöffnet ist und tagsüber auch kleine Mahlzeiten anbietet. Wir hoffen, dass das Schollenlädchen so eine Bereicherung für die Siedlung wird, der den Geschmack vieler trifft und die Bedürfnisse vieler Schollaner erfüllen kann.

Wir wünschen der Familie Dogangüzel viel Erfolg.



Das Schollenlädchen zu besseren Zeiten



### Einstellplätze frei

Die Genossenschaft hat zurzeit freie Pkw-Einstellplätze zu vermieten. Diese befinden sich in der **Ziekowstraße 164**

und können für 16,00 €/Monat angemietet werden. Diese Einstellplätze eignen sich auch zum Abstellen von Anhängern und Campingbussen.

Wir erwarten Ihre schriftliche Bewerbung.

## **NUTZEN VON KLEIDERSPENDEN – WAS ALTKLEIDER AUS DEUTSCHLAND FÜR AFRIKA BEDEUTEN**



Die DESWOS unterstützt auch den Bau von Schulen, in Indien besonders für benachteiligte Bevölkerungsgruppen. Mädchen zu fördern, ist dabei selbstverständlich.



Die 16-jährige Saira Khan hat als eines der ersten Mädchen ihre Ausbildung bei der Partnerorganisation CLARA abgeschlossen. Sie hat ihren ersten Job an einer anderen Nähsschule gefunden, weil sie eine Expertin für alle Arten von Nähmaschinen geworden ist.

**DESWOS**, die Entwicklungshilfeorganisation der Wohnungswirtschaft, bekämpft Wohnungsnot und Armut in Entwicklungsländern. Die Mieter von deutschen Wohnungsunternehmen helfen dabei auf unspektakuläre Weise mit.

Wenn die 16-jährige Saira Khan aus Faisalabad in Pakistan eine qualifizierte Ausbildung als Näherin bekommen und sich damit eine eigenständige Existenz aufbauen konnte, ist das auch der DESWOS, der Entwicklungshilfeorganisation der Wohnungswirtschaft, zu verdanken. Ein Teil ihres Etats kommt aus einer eher unspektakulären Quelle: der Sammlung und Verwertung von getragener Kleidung. Schätzungen gehen davon aus, dass pro Einwohner in Deutschland jedes Jahr rd. 12 kg Bekleidung und vier Paar Schuhe verbraucht werden. Das entspricht fast 1 Mio. t Bekleidung jährlich. Der eleganteste und lukrativste Weg, den Stücken ein Weiterleben zu ermöglichen, sind Ebay und Secondhandshops, gefolgt vom Flohmarkt, Straßensammlungen, Abgabestellen karitativer Organisationen und Altkleidercontainer. Damit werden jährlich rund 750.000 t Altkleider erfasst und wiederverwertet.

Dennoch landen rund 375.000 t Alttextilien jährlich im Restmüll der Grauen Tonne. „Die Gründe sind Bequemlichkeit, Gedankenlosigkeit, vielfach auch Unwissenheit darüber, dass es sinnvolle Verwendungen gibt“, sagt Werner Wilkens, Geschäftsführer der DESWOS. Ein Grund, weshalb die Organisation im Jahr 1991 begonnen hat, Wohnungsunternehmen dazu zu bewegen, Textilcontainer auf ihren Grundstücken aufzustellen. Inzwischen beteiligen sich 120 Wohnungsunternehmen mit über 800 Altkleidercontainern. „Das ist erst eine kleine Zahl angesichts von geschätzten 120.000 Containern in Deutschland, aber bei den Wohnungsunternehmen finden sich die optimalen Standorte“, sagt Wilkens.

## 250 bis 350 € Ertrag pro Container

Die DESWOS bekommt für die Textilien eine Vergütung. Ihre Höhe hängt vom Gewicht des Sammlungsergebnisses, den Marktpreisen, der Lage der Container und der erforderlichen Logistik ab. Pro Container können zwischen 250 und 350 € erzielt werden. Die Erträge gehen in Projekte der Entwicklungszusammenarbeit in Afrika, Asien und Lateinamerika. „Wenn immer sinnvoll, fördern wir Projekte des Textilsektors, wie z. B. die Ausbildung von Mädchen als Schneiderinnen, den Aufbau von Werkstätten und Wohnheimen oder die Heimarbeit als einen Schritt in die Selbständigkeit zur Unterstützung der Familien“, erklärt Wilkens. 2014 kamen den Projekten 220.000 € „Altkleidergeld“ zugute.

## Erfahrungen in Gifhorn

Im Jahr 2005 hat die Gifhorner Wohnungsbau-Genossenschaft eG die ersten DESWOS-Altkleidercontainer aufgestellt – und gute Erfahrungen gemacht. Heute sind 30 Container in den Beständen des Unternehmens verteilt. Die GWG betreut in Gifhorn und Umgebung über 2.200 Wohnungen.

„Für uns ist das eine Möglichkeit, praktische Entwicklungshilfe zu betreiben“, sagt Andreas Otto, Vorstand der Genossenschaft, die schon vor 30 Jahren Mitglied bei der DESWOS geworden ist.

„Für die Mieter sind die Wege kurz, denn die Container stehen direkt an den Müllstandplätzen. Damit haben wir saubere Abfallstandorte und Außenanlagen, denn die Altkleider liegen nicht wie früher in Tüten irgendwo herum, sondern landen gleich im Container. Und nicht zuletzt sinken durch die Reduzierung der Haushaltsmüllmengen die Kosten der Müllbeseitigung, ein Vorteil für uns und für die Mieter“, sagt Otto.

Mit Rundschreiben und in Gesprächen vor Ort wurde den Mietern das Projekt nahegebracht.

„Wir haben Ziele und Arbeit der DESWOS erklärt, genauso wie das Sammelsystem und die Wege, die die Altkleiderspende nimmt“, sagt Andreas Otto.

„Ganz wichtig war dabei aufzuzeigen, wohin das Geld geht, dass es an der richtigen Stelle ankommt und dass bei dieser Entwicklungshilfeorganisation auch mit kleineren Summen viel zu bewegen ist.“ Bleibendes Ergebnis war, dass die Mieter der Gifhorner die grünen Container angenommen haben. „Wir haben eine hohe Beteiligung und konstant hohe Sammelmengen“, betont Otto.

## Beispiel in Kaiserslautern

Auch die Gemeinnützige Baugesellschaft Kaiserslautern AG hat langjährige Erfahrungen mit Textilcontainern der DESWOS. „Wir sind mit dem reibungslosen Service unseres Recyclingpartners sehr zufrieden“, sagt Thomas Bauer, Vorstand der Baugesellschaft. „Saubere gesammelte Textilien können weiter getragen werden, selbst verschlissen



Hausbauprojekt Vetapalem, Indien: Hilfe zur Selbsthilfe ist ein Prinzip in allen DESWOS-Projekten. Die Eigenleistung der Menschen hilft die Baukosten zu senken.

können sie recycelt werden und sind Sekundärrohstoff. Das passt für uns als Wohnungsunternehmen alles sehr gut zusammen und findet auch bei unseren Mietern Anklang.“

### Um- und Aufarbeitung vor Ort

Dass der Export von Altkleidern in Drittweltländer (in Ostafrika „Mitumba“, nach den gepressten Ballen genannt) umstritten ist, weil angeblich darunter die heimische Produktion in den Ländern leidet, wird inzwischen differenziert gesehen: „In den Entwicklungsländern deckt die importierte Gebrauchtkleidung einen großen Teil der Versorgung zu erschwinglichen Preisen. Die traditionelle Kleidung der heimischen Textilbranche können sich viele arme Menschen kaum noch leisten. Und der Kleiderhandel, die Um- und Aufarbeitung der Textilien gibt inzwischen vielen Menschen Beschäftigung“, erklärt Werner Wilkens von der DESWOS.

Weitere Informationen:

[www.deswos.de](http://www.deswos.de)

Sabine Richter

Freie Immobilienjournalistin Hamburg

P.S.: Auch die „Freie Scholle“ hat zwei Container aufgestellt, mit denen Geld für die DESWOS gesammelt wird. Ein Container steht auf dem Grundstück der Siedlung Waidmannsluster Damm Ecke Ziekowstraße nahe der Hausnummer 20B. Ein zweiter Container steht im Neulandweg an der Giebelseite des Hauses Egidystraße 31. Mit drei weiteren Containern wird für den Kirchbauverein Alt-Wittenau (Standort: Giebelseite des Hauses Alt-Wittenau 41A), für die AWO-KITA „Freie Scholle“ und das DRK-Reinickendorf gesammelt.

Mit einer Spendenaktion zu seiner Verabschiedung hat Jürgen Hochschild ein Schulprojekt der DESWOS ein Stück weiter gebracht. Er wünschte sich anstelle von Abschiedsgeschenken eine Spende für die DESWOS. Mit dem Ergebnis war er sehr zufrieden, denn es kamen 3.750 € zusammen.

## HALLO NACHBAR!

Der Zwischenruf einer Schollanerin

Es ist scheinbar mal wieder ein deutlicher Hinweis nötig.

Es nimmt wieder überhand. Da dürfen die geliebten Vierbeiner überall hinmachen, selbst mitten auf den Gehweg, und es bleibt liegen. Der Nachbar der aus der Tür stürzt steht gleich mittendrin. Schöne „Sch.....“. Ich wünschte es würde mal denen passieren die hierfür verantwortlich sind. Es werden offenbar immer mehr Hunde aber ebenso mehr Halter und Gassigänger, die sich nicht darum scheren und bei Ansprache auch noch unflätig reagieren.

Des Weiteren ist immer öfter festzustellen, dass die Müllcontainer zu Sperrmüllbehältern entfremdet werden. Teilweise ist schon am Wochenende kein normaler Hausmüllbeutel unterzubringen, weil diese mit Gartenmöbeln, Gartenabfällen, Kinderwagen und sonstigem Hausrat – auch Elektrogeräte wie Fernseher etc. – bis unter den Rand gefüllt sind. Die Nachbarn zahlen doch auch ihren Anteil zur Entsorgung also sollten sie auch ihren Abfall ordnungsgemäß los werden.

Zum Miteinander wohnen gehört auch für einander da zu sein. Warum wollen denn so einige dies nicht einsehen? Wenn sich alle ein wenig mehr an Regeln und Gesetze halten würden, wäre das Leben doch viel angenehmer.



Der Name dieser verärgerten Nachbarin ist der Redaktion bekannt.

[www.freiescholle.de](http://www.freiescholle.de)

Hier finden die Internetbenutzer: Aktuelle Nachrichten, Presseartikel, aktuelle Termine, unseren Veranstaltungskalender, unsere Mitteilungsblätter ab 2004, unsere Geschäftsberichte ab 2003, unser Jubiläumsbuch „Ein Name wird Programm“, die Satzung der „Freien Scholle“ und jeweils das **aktuelle Quartalsquiz.**

Das können natürlich nur einige Inhalte sein. Es gibt sicher noch viele andere interessante Informationen. Also dann, viel Spaß beim „Surfen!“

## STABILE NUTZUNGSGEBÜHREN FÜR SICHERHEIT BEIM WOHNEN

Menschen, die in Berlin in einer Mietwohnung zu Hause sind, treibt häufig die Sorge um, ob sie in ihren vertrauten vier Wänden, in denen sie derzeit wohnen, auch künftig wohnen bleiben können. Für viele stellt sich die Frage, ob sie sich diese Wohnung in einigen Jahren noch leisten können. Auch unsere Mitglieder haben ein Recht darauf, Antworten auf diese Fragen zu erhalten, so dass sie Sicherheit für die nächsten Jahre haben. Aus diesem Grund haben Aufsichtsrat und Vorstand gemeinsam ein Konzept der Nutzungsgebühren für Wohnungen und Einfamilienhäuser erarbeitet. Dies gibt unseren wohnenden und wohnungssuchenden Mitgliedern Sicherheit für die nächsten Jahre.

### 1 Geltungsbereich

Das Konzept ist bindend bei der Berechnung der Nutzungsgebühren für den Wohnungsbestand der Baugenossenschaft „Freie Scholle“ zu Berlin eG. Für den geförderten, sozialen Wohnungsbau gelten die Regelungen der II. Berechnungsverordnung bzw. der Fördervereinbarungen. Die Zahlenangaben je m<sup>2</sup> beziehen sich – wenn nicht anders angegeben – auf die Nutzungsgebühren nettokalt.

### 2 Angemessene Nutzungsgebühren als Garant für die wirtschaftliche Entwicklung und die Lösung zukünftiger Aufgaben

Zweck unserer Genossenschaft ist die Förderung der Mitglieder vorrangig durch eine gute, sichere und sozial verantwortbare Wohnungsversorgung. Dabei ist die wirtschaftliche Stabilität der Genossenschaft stets zu gewährleisten. Dafür ist eine angemessene Ausstattung mit Eigenkapital unabdingbar.

Gemäß § 15 der Satzung soll die Genossenschaft angemessene Preise für die Überlassung des Gebrauchs von Genossenschaftswohnungen bilden, das heißt

- eine Kosten- und Aufwandsdeckung
- einschließlich angemessener Verzinsung des Eigenkapitals sowie
- der ausreichenden Bildung von Rücklagen
- unter Berücksichtigung der Gesamtkapitalrentabilität der Genossenschaft ermöglichen.

Die Nutzungsgebühren sind die wichtigste Einnahmequelle der Genossenschaft. Sie sollen im Wesentlichen für nachfolgende Ausgaben verwendet werden:

- Bewirtschaftungskosten
- Investitionen in den Gebäude- und Wohnungsbestand
- Betrieb der Gemeinschaftseinrichtungen und Förderung des Beirats und der Kooperationen
- Verwaltung der Genossenschaft
- Zins- und Tilgungsleistungen für Darlehen
- Bildung von Rücklagen für die Entwicklung der Genossenschaft.

Seit nunmehr fast 25 Jahren wurde an die Mitglieder keine Dividende mehr ausgeschüttet. Stattdessen investierten wir umfangreich in den Erhalt und in die Verbesserung des Wohnungsbestandes. Darüber hinaus erweiterten wir durch Neubau den Wohnungsbestand. Insgesamt wurden seit der Wiedervereinigung für alle Maßnahmen rund 72 Mio. € investiert.

Zur Finanzierung wurden die Nutzungsgebühren angepasst

- auf Basis § 558 BGB
- bei Neuvermietung
- in Einzelfällen nach Modernisierungen.

Die durchschnittliche Nutzungsgebühr (nettokalt) der Wohnungen lag zum 31. Oktober 2015 bei moderaten 4,43 €/m<sup>2</sup> Wohnfläche monatlich. Der Berliner Mietspiegel 2015 gibt demgegenüber eine Nettokaltmiete in Höhe von 5,84 €/m<sup>2</sup> Wohnfläche durchschnittlich an.

Für die Einfamilienhäuser, für die es keinen vergleichbaren Wert im Mietspiegel gibt und deren Nutzungsgebühren große Teile der Betriebskosten beinhalten, werden im Durchschnitt 5,81 €/m<sup>2</sup> Wohnfläche monatlich erhoben.

### 3 Investitionsbedarf und Finanzierung

Mit unseren Investitionen in den Bestand wollen wir auch in Zukunft auf die sich ändernden Ansprüche unserer Mitglieder und eine älter werdende Gesellschaft reagieren und gleichzeitig die Qualität des Wohnens in unserer Genossenschaft ausbauen.

Um die wachsende Zahl der Mitglieder mit Wohnraum zu versorgen und gesamtstädtisch seitens der Genossenschaften bedarfsorientiert und preishemmend auf den Wohnungsmarkt einzuwirken, will die Genossenschaft ihren Bestand kontinuierlich durch Neubau erweitern.

Die Genossenschaft benötigt für die laufende und die geplante Instandhaltung in den nächsten fünf Jahren einen Gesamtbetrag in Höhe von mindestens 16 Mio € und für



den geplanten Neubau von ca. 50 Wohnungen in der Siedlung Tegel mit einem Investitionsvolumen von rund 11 Mio €.

Die Finanzierung soll durch Eigenmittel und die Aufnahme von Darlehen erfolgen. Dies setzt voraus, dass weiterhin kein Liquiditätsabfluss durch Dividendenzahlungen erfolgt und der Bilanzgewinn dem Eigenkapital zugeführt wird.

#### 4 Entwicklung der Nutzungsgebühren

Auf Basis dieser Planungsprämissen haben Aufsichtsrat und Vorstand gemeinsam folgendes Konzept der Nutzungsgebühren für Wohnungen und Einfamilienhäuser erarbeitet:

##### 4.1 Nutzungsgebühren bei Wohnungen in Mehrfamilienhäusern

Die „Freie Scholle“ verpflichtet sich bis auf weiteres die Nutzungsgebühren im Wohnungsbestand im Abstand von rd. zwei Jahren maximal um 5% anzuheben. Bei Anhebungen werden wir eine Obergrenze von 10% unter der ortsüblichen Vergleichsmiete des Berliner Mietspiegels 2015 beachten. Wir führen damit ein in unserer Genossenschaft langjährig bewährtes Verfahren fort.

Bei Investitionen aufgrund von Nutzerwünschen können kostendeckende Anpassungen der Nutzungsgebühren individuell vereinbart werden.

Die Nutzungsgebühren für neuvermietete Wohnungen im Bestand begrenzt die „Freie Scholle“ als freiwillige Selbstverpflichtung auf den Mittelwert des Berliner Mietspiegels 2015. Wir bleiben damit weit unterhalb der gesetzlich festgeschriebenen Obergrenze von 10% oberhalb der ortsüblichen Vergleichsmiete.

##### 4.2 Nutzungsgebühren bei Einfamilienhäusern

Die „Freie Scholle“ verpflichtet sich bis auf weiteres die Nutzungsgebühren im Bestand der Einfamilienhäuser im Abstand von rund zwei Jahren maximal um 5% anzuheben. Bei Anhebungen ist in analoger Anwendung des Berliner Mietspiegels 2015 die Obergrenze von 10% unter der „ortsüblichen Vergleichsmiete“ zu beachten, weil es für Einfamilienhäuser keinen vergleichbaren Wert im Mietspiegel gibt. Bei Investitionen aufgrund von Nutzerwünschen können kostendeckende Anpassungen der Nutzungsgebühren individuell vereinbart werden.

Höhere technische Anforderungen ließen die Kosten für die Instandsetzung von Einfamilienhäusern bei der Neuvermietung in den vergangenen Jahren kontinuierlich ansteigen. Um Kostendeckung zu erreichen ist es notwendig, die über 20 Jahre konstant gehaltene Nutzungsgebühr für neuvermietete Einfamilienhäuser anzupassen. Wir werden bei gestiegenen Ausstattungsqualitäten jedoch nicht die „ortsübliche Vergleichsmiete“ überschreiten.

#### 4.3 Preisbildung für zukünftigen Neubau

Auch für die zukünftig neu gebauten Wohnungen wollen wir mit differenzierten, kostendeckenden Nutzungsgebühren der Lage, der Qualität der Wohnungen/Gebäude und der Attraktivität der Wohnungen innerhalb des Gebäudes Rechnung tragen. Bei der Festlegung der Höhe der Nutzungsgebühren werden wir Wert darauf legen, dass sie für eine breite Schicht der Mitglieder bezahlbar sind.

Wir werden hierfür die Wohnungsbauförderung des Berliner Senats mit den darin vorgesehenen Mietpreisbegrenzungen in Anspruch nehmen.

#### 5 Selbstverpflichtung

Ziel dieses Konzepts ist es, unseren wohnenden und wohnungssuchenden Mitgliedern für die nächsten Jahre Sicherheit im Hinblick auf die weitere Entwicklung der Nutzungsgebühren für Wohnungen und Einfamilienhäuser zu geben. Der Vorstand verpflichtet sich deshalb bei zukünftigen Nutzungsgebührenanhebungen und für die Neuberechnung von Nutzungsgebühren diese Handlungsgrundsätze zu beachten.

Bei Änderungen der rechtlichen oder wirtschaftlichen Bedingungen, die gravierende Auswirkung auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Genossenschaft haben, muss die Notwendigkeit einer Anpassung des Konzepts geprüft und gegebenenfalls durchgeführt werden.

Nach intensiver Diskussion hat der Aufsichtsrat dieses Konzept des Vorstandes in einer gemeinsamen Sitzung am 4. November 2015 zustimmend zur Kenntnis genommen und im Rahmen eines Informationsseminars den Vertretern am 12. November 2015 erläutert und diskutiert.

P.S.: Nutzerinnen und Nutzer, die sich verkleinern wollen, d. h. aus einem Einfamilienhaus ausziehen und eine kleinere Wohnung ziehen, nehmen ihre bisherige Nutzungsgebühr mit in die neue, instandgesetzte Wohnung. Sie zahlen dann maximal bruttokalt die Nutzungsgebühr, die sie bislang für ihr Einfamilienhaus bzw. ihre größere Wohnung gezahlt haben. Ist die „reguläre“ Nutzungsgebühr der neubezogenen Wohnung nach dem oben beschriebenen Konzept geringer, so wird nur diese fällig. Sprechen Sie bei Interesse bitte den Vorstand an.

*1 § 558 (1) BGB: „Der Vermieter kann die Zustimmung zu einer Erhöhung der Miete bis zur ortsüblichen Vergleichsmiete verlangen, wenn die Miete in dem Zeitpunkt, zu dem die Erhöhung eintreten soll, seit 15 Monaten unverändert ist. Das Mieterhöhungsverlangen kann frühestens ein Jahr nach der letzten Mieterhöhung geltend gemacht werden. ...“; (3) Dabei darf die Miete nicht mehr als 15% innerhalb von drei Jahren erhöht werden.*

*2 Nach einem Urteil des Bundesgerichtshofes kann ein Vermieter zur Begründung eines Mieterhöhungsverlangens für ein Einfamilienhaus auf einen Mietspiegel, der keine Angaben zu Einfamilienhäusern enthält, jedenfalls dann Bezug nehmen, wenn die geforderte Miete innerhalb der Mietpreisspanne für Wohnungen in Mehrfamilienhäusern liegt. BGH VIII ZR 58/08 vom 17. September 2008*





## PROMINENTER SCHOLLANER – ADOLF DÜNNEBACKE

Es geht das Gerücht um, dass der Altkanzler Helmut Schmidt für kurze Zeit nach dem Ende des 2. Weltkrieges in der „Freien Scholle“ als Untermieter gewohnt hat. Noch ist das nicht belegt.

Dagegen ist belegt, dass der langjährige Bürgermeister Reinickendorfs Adolf Dünnebacke vom 1. August 1951 bis zu seinem Tod in der Egidystraße 6 gewohnt hat. Ein Neffe, der den Nachlass der Familie verwaltet hat, übergab uns im September sein Mitgliedsbuch für unser Archiv.

Bei Wikipedia hat er einen, wenn auch kurzen Eintrag, der hier in voller Länge wiedergegeben wird:

Adolf Dünnebacke (\* 29. Juli 1891 in Dortmund; † 1. Mai 1978 in Berlin) war ein Politiker der SPD.

Dünnebacke war seit 1909 Mitglied der SPD. Nach dem Zweiten Weltkrieg war er von 1946 bis 1960 Bezirksbürgermeister von Berlin-Reinickendorf. Von 1963 bis 1967 war er Mitglied des Abgeordnetenhauses von Berlin. Dünnebacke wurde am 31. August 1960 mit der Ernst-Reuter-Plakette geehrt. Fast ein Jahr später wurde er am 29. Juli 1961 als Stadtältester von Berlin (zu seinem 70. Geburtstag) benannt.

Nach seinem Tod erhielt er ein Ehrengrab des Senats von Berlin.

Mehr über diesen prominenten Schollaner ist zu finden auf Seite 87 des Biografischen Handbuchs der Berliner Stadtverordneten und Abgeordneten 1946–1963 von Werner Breunig und Andreas Herbst, Landesarchiv Berlin 2011, ISBN 978-3-9803303-4-3.



**Das nächste Schollenfest findet am  
3. und 4. September 2016 statt**

Das Motto lautet:

**Kindheitsträume**

# Schollenfest-Highlights 2015

fotografiert von der Baugenossin Eva Schmidt

## Teil 1 – Platzkonzert in Tegel



show an brassband Alsfeld e.V.



Show-Brassband Heikendorf e.V.



Musikzug e.V.



Berliner Fahenschwinger e.V.



Musikzug Munster e.V.

## Teil 2 – Kinderfest



Am Bastelstand



„Durch den Schlauch“



Petri Heil am Plastikbecken



„Zoo- und Raubtierfütterung“



Talentsuche für den Regiebetrieb



...des Technischen Hilfswerkes



...der Freiwilligen Feuerwehr Wittenau



Sieger bei der Gewinnauswahl



...nur Fliegen ist schöner

## Teil 3 – Die Musikshow im Steinbergpark



Bezirksbürgermeister Frank Balzer (rechts) und der Moderator Matthias Grönig begrüßen die Zuschauer im Steinbergpark



Bestes Wetter lockte wieder mehrere hundert Zuschauer an



Die Berliner Fahnschwinger in Aktion



Show-Brassband Heikendorf e. V.



show and brassband Alsfeld e. V.



Show-Brassband Heikendorf e.V.



Matthias Grönig (links) und Daniel Reichstein (rechts) ließen es sich nicht nehmen Jürgen Hochschild für jahrzehntelange und vielfältige Unterstützung des Schollenfestes zu danken



Berliner Fahnenschwingerinnen

## Teil 4 – Das Schollenfest in der Siedlung Lübars



Der Beirat und seine Helfer bereiten das Schollenfest vor



Die gut besuchte Kaffeetafel lauscht...



show and brassband aus  
Alsfeld (Hessen)



Der Grillmeister des Beirats: Ralf Koch

## Teil 5 – Korsofahrten



Puppenwagenkorso für die Jüngsten am Sonntagmorgen



Tombola nach dem Fahrradkorso



Die Größeren fahren den Fahrradkorso



Beim Puppenwagenkorso



## Teil 6 – Festzug



Der Mottowagen fährt vorne weg...



...gefolgt vom traditionellen Erntekranz



show and brassband Alsfeld e. V.



Der Leierkastenmann (Claus Marquardt)



Nordberliner Havel-Majoretten 1980 e. V.

1. Majorettenkorps Berlin e. V. • Les Amis – Die Freunde





Wiederauferstanden: hinter den Gründungsvätern der „Freien Scholle“ nebst einer treusorgenden Ehefrau...



...mit einer Nachbildung des ersten Bauwerks aus der Egidystraße...



...stecken Beiräte aus Alt-Wittenau



Jürgen Lange fährt Raritäten des Militärmuseum aus



Die Arbeitwohlfahrt (AWO) ist mit einem in den Festfarben geschmückten Wagen dabei



Die Einradgruppe des SC Borsigwalde



Tanzende Bären (oben) und Rock'n'Roller (die Gruppen Schebsdat und Frankowiak)

## Teil 6 – Festzug



Show-Brassband Heikendorf e. V.



Berliner Fahenschwinger e. V.



Wohlerzogene Herren aus früheren Zeiten mit moderner Videotechnik...



...und schutzbedürftigen Damen



Gäste aus Polynesien: Nonga Dance Group



Die Festzugsgruppe Laurenz („Freie Scholle“)



Karnevalsverein „Narrenkappe“



Panthers Cheerleader aus Potsdam



Wir befinden uns im Jahre 120 nach Gründung der „Freien Scholle“. Ganz Berlin wird mehr und mehr von „Haien“ besetzt... Ganz Berlin? Nein! Ein von unbeugsamen „Schollanern“ bevölkertes Dorf hört nicht auf, den Eindringlingen Widerstand zu leisten. Und das Leben ist nicht leicht für die kapitalistischen Legionäre, die als Besetzung in den Lagern Berlin-Mitte, Friedrichshain, Kreuzberg und Neukölln liegen...



Zeus und andere Baugenoss\*innen leben wie die Götter auf dem Scho(!)lymp (Sascha Rakow andere griechische Gottheiten)



Mario Schmidt markiert alljährlich das Ende des Umzugs

## Teil 7 – Fackelzug



Viele hundert Teilnehmer bildeten den abschließenden Fackelzug



Auf dem Marie-Schlei-Platz verabschiedeten sich unsere musikalischen Gäste beim großen Schlusskonzert



Mit dabei sind Schollanerinnen aus allen Altersgruppen



Karl Kießling verliest den Nachwächterspruch (Seite 22)



Das Feuerwerk: ein weithin sichtbares Zeichen für das Ende des Schollenfestes

## DER NACHTWÄCHTERSPRUCH 2015

### Seid begrüßt in froher Runde und höret wieder meine Kunde.

120 Jahre „Freie Scholle“,  
so leb' ick mit die selbe Olle.  
So hätte Wilhelm Busch brilliert,  
Er hat es nicht, hat sich geniert.

Hier war der Wunsch  
der Vater des Gedanken  
Der Wunsch nach Freiheit  
ließ sie nicht wanken.

Auf „Freie Scholle“, sprich ein Stück Land,  
ein Haus zu bauen war riskant.  
Für den Einzelnen zu viel,  
für die Gemeinschaft Planungsspiel.

Verantwortung übernehmen,  
gemeinschaftlich handeln.  
So konnte man so manches wandeln,  
was vorher so nicht war gegeben.

Gustav Lilienthal und Moritz von Egidy,  
die sagten sich laut:  
Hier werden Häuser selbst gebaut.  
Der Sand ist da, Zement bestellt  
und Hohlblocksteine hergestellt.

Und siehe da, beglückt man schaut,  
das 1. Haus ist aufgebaut.  
Und von da ab hieß es dann,  
ja ein Name wird Programm.

Kontinuierlich ging es weiter.  
Die Schollaner blieben heiter.  
Ade, du hässliche Mietskaserne,  
Sozialabbau in weiter Ferne.

Ich will nichts verschweigen,  
doch hier breche ich ab...  
Der Krieg hält 7 Jahre uns in Trapp.  
Am Ende dann das große Leiden.

1945, meine Großeltern kehren zurück.  
Auch meine Mutter und ein Stückchen Glück.  
Und das Glück hat 2 Beine und das war ich.  
Ich lächle still, nun stört mich nicht.

Die Straßen waren ohne Autos.  
Für uns Kinder ein Geschenk  
und wenn ich so zurück dann denk'.  
Die Nächte waren völlig lautlos.

Wo ich auch hinschaute,  
es war interessant.  
Ein Abenteuerspielplatz,  
aber sehr riskant.

Noch einen Aspekt kann ich anführen.  
Wir durften mit Opa reparieren.  
Hammer und Säge zu benutzen,  
das war für uns von großem Nutzen.

Wir waren stolz und lernten was.  
Dazwischen gab es auch mal Spaß.  
Und war der Daumen auch mal blau,  
die Oma, die behandelt das.

Das Leben war ein Abenteuer  
und die Bonbons noch nicht so teuer,  
die es hin und wieder gab.  
Doch Taschengeld nicht angesagt.

Die Wirtschaft und die „Scholle“ wächst.  
Ist das, was wächst von guter Art,  
soll man es pflegen,  
dann bleibt es apart.

Die Baugenossen in den Siedlungsteilen  
dürfen ruhig mal verweilen,  
in der Erinnerung was alles geschah,  
seit der Aufbau dort war klar.

Ich liebe meine „Freie Scholle“.  
Und feiere mit Euch heute ganz dolle!!  
Hallo Nachbarn, lasst es Euch gut geh'n.  
Wir sehen uns wieder 2016.

Euer Nachtwächter



## HALLOWEEN

### Auf der Suche nach Hexeline

Im Spukhaus versammelten sich auch in diesem Jahr wieder über 50 kleine und große unheimlich gruselig aussehende Gestalten. Sie warteten bis die Dunkelheit einkehrte, um dann durch die Straßen der „Scholle“ zu ziehen. Sie spukten von Haus zu Haus und fragten nach Süßigkeiten. Einige klingelten an der Tür des Hexenmeisters Karl und dessen Schwester Hexeline. Der Meister öffnete die Tür und zauberte und verzauberte die kleinen Geister mit seiner Hexenkunst. Im Hintergrund hörte man die unheimliche Stimme seiner Schwester. Aber Karl versprach den Geistern, dass die Hexe nicht rauskommen würde. So zogen die kleinen Gespenster, nachdem ihre Taschen mit Süßigkeiten gefüllt waren, weiter.

Als alle Gespenster wieder im Spukschloss zurückgekehrt waren, um die Süßigkeiten unter sich zu verteilen, kam der Hexenmeister Karl aufgeregt ins Spukschloss. Er erzählte, dass seine Schwester Hexeline verschwunden war und ob sie im Spukschloss sei. Bevor die Geister antworten konnten, hörte man ein unheimliches Lachen. Es war Hexeline. Karl beschwor sie wieder nach Hause zu kommen, aber sie wollte nicht. Da sprach Hexenmeister Karl einen Zauberspruch und mit einem lauten Knall und Lichtzauber fing er die Hexe wieder ein und nahm sie mit nach Hause. Puh, war das aufregend. Nachdem sich alle wieder etwas beruhigt hatten, nahm jeder seine Süßigkeitentasche und flog nach Hause. Vorher hatten sie sich aber schon für das nächste Jahr wieder verabredet. Wir freuen uns auf euch.

„Hui Buh“ bis zum nächsten Jahr sagen die großen Hexen, die die Veranstaltung organisiert haben und bedanken sich bei allen Baugenossen\*innen für die Spenden und bei den Helfern für Ihre Hilfe.

Text: Verena Noebel    Fotos: Lisa Renger



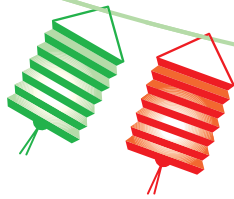
Dunkle Gestalten machen den Schollenhof unsicher



Das Schloss vom Hexenmeister Karl

Der Hexenmeister Karl in größter Not. Seine unbändige Schwester Hexeline ist verschwunden.





## LATERNEN LEUCHTEN NAH UND IN DER FERNE

Am 06. November fand unser diesjähriger Laternenumzug gemeinsam mit der AWO Kita „Freie Scholle“ statt. Erstmals trafen wir uns um 18.00 Uhr im Schollenhof. Über 120 Kinder hatten sich angemeldet. Kurz nach 18.00 Uhr startete der Umzug. Angeführt wurde er mit musikalischer Begleitung des „Fanfarenzuges Friedrichshain“. Er ging durch den Allmendeweg, Moorweg, Schollenweg, Schollenhof zum Steilpfad und endete in der Kita.

Während des Umzuges gesellten sich immer mehr Teilnehmer dazu, so dass der Zug aus ca. 500 Erwachsenen und Kindern bestand. Durch die musikalische Ankündigung des Zuges in den Straßen, öffneten sich zahlreiche Türen und Fenster, um den wunderschön leuchtenden Zug zu bewundern. Für die Sicherheit des Zuges sorgten auch in diesem Jahr wieder die „Berliner Fahnschwinger“ und Nadine Johannis mit ihren Helfern. Hierfür unseren herzlichen Dank.

Als der Laternenumzug in der Kita angekommen war, wurde er von den Erziehern und Helfern fröhlich begrüßt. Hier konnte man sich wieder mit Kakao und Kartoffelsuppe und anderen Leckereien stärken. Auch der Basar wurde gerne besucht. An den liebevoll geschmückten Tischen ruhten sich alle Teilnehmer bei netten Gesprächen ein wenig aus.

Zum Schluss bekam auch in diesem Jahr wieder jedes Kind einen „Weckmann“, der von der Baugenossenschaft „Freie Scholle“ gespendet wurde. An dieser Stelle bedanken wir uns ganz herzlich bei allen Helfern/innen, die zum guten Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben und freuen uns auf den Laternenumzug 2016.

Text: Verena Noebel



Große Freude bei kleinen Lampiongängerinnen...

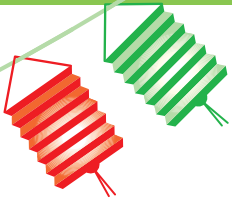


Musikalische Unterstützung durch den Fanfarenzug aus Friedrichshain



...und auch bei den Großen!





Ein Trommelwirbel als Dankeschön für die Helferinnen und Helfer



Kartoffelsuppe für die Lampiongänger und die Musiker...



Auf ihre Verspeisung wartende Weckmänner



...und Kakao von den lieben Helferinnen



So sieht gesunder Appetit aus



Vielen Dank an alle Helferinnen und Helfer

## MITGLIEDER IM AUFSICHTSRAT

Auf der letzten Mitgliederversammlung am 9. Juni standen personelle Veränderungen im Aufsichtsrat auf der Tagesordnung. Das langjährige Mitglied Stefan Schalow hatte zu Beginn des Jahres sein Mandat aus privaten Gründen niedergelegt. Neben der Nachwahl standen die turnusmäßigen Wahlen an, denn wie in jedem Jahr endet regelmäßig die dreijährige Amtszeit von drei der neun Aufsichtsratsmitglieder. Die ausscheidenden Mitglieder kandidierten erneut. Sechs weitere Mitglieder hatten vorher ihre Kandidatur angemeldet. Nach einem „Wahlmarathon“ mit vier Wahlgängen waren nach einer Stunde Katja Hoffmann, Stefanie Kaudel, Christoph Bayer und Harald Nehls gewählt. Die vier Mitglieder stellen wir Ihnen an dieser Stelle vor:

### Christoph Bayer:

Der Diplom-Biologe, Jahrgang 1964, ist in der Egidystraße aufgewachsen und lebt mit seiner Partnerin im Steilpfad. Er ist freiberuflicher Umweltgutachter und engagiert sich ehrenamtlich seit vielen Jahren im Naturschutz und der Umweltbildung. So leitet er seit mehr als 15 Jahren das Naturschutzzentrum Ökowerk Berlin e. V. im Grunewald als 2. Vorsitzender.



Vor über sieben Jahren begann er sich für die „Freie Scholle“ zu engagieren, indem er sich auf Anregung von Jürgen Hochschild für die Förderung der Artenvielfalt auf den Grünflächen der Genossenschaft sowohl in der Siedlung Tegel als auch in Wittenau einsetzte. Im Nachgang zu Baumaßnahmen fanden Pflanzaktionen mit den Baugenossen beider Siedlungsteile statt. Weiterhin berät er den Vorstand und interessierte Baugenossen zu ökologischen und artenschutzrechtlichen Themen. Im Rahmen der jährlichen Nabu-Wanderung macht er ökologische Zusammenhänge in der Umgebung unserer Siedlung erlebbar. Dem Aufsichtsrat gehört er seit 2009 als Mitglied der Baukommission und als Schriftführer an.

Sein Ziel ist unter anderem eine Renaissance des baugenossenschaftlichen Handelns im Sinne gemeinsamer Anstrengungen für die Entwicklung des Miteinanders in der „Freien Scholle“. Und so plädiert er stets für „Machen statt Meckern“ und eine Abkehr von der Anspruchshaltung „Ditt muss mir die Scholle machen!“.

### Katja Hoffmann

Die Diplom-Betriebswirtin Katja Hoffmann, Jahrgang 1973, ist ein echtes „Schollen-Kind“ in der „Dritten Generation“. Aufgewachsen in der Siedlung Ro-



sentreterpromenade wohnt sie seit 2011 mit Ehemann und 2 Kindern in der „alten“ Scholle, im Moorweg.

Nach dem Abitur absolvierte sie eine Ausbildung zur Kauffrau der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft beim Partnerunternehmen der „Freien Scholle“, der „Berliner Bau- und Wohnungsgenossenschaft von 1892 eG“. Anschließend hat sie drei Jahre als Hausverwalterin für einen privaten Immobilienbesitzer gearbeitet. Ein betriebswirtschaftliches Abend-Studium mit dem Schwerpunkt „Rechnungswesen und Controlling“ beendete sie erfolgreich mit einer Diplomarbeit zur Diplom-Betriebswirtin. Eine weitere interessante berufliche Erfahrung für sie war die Leitung der Mietenbuchhaltung und Betriebskostenabrechnungsabteilung für einen großen privaten Immobilienfonds mit 20.000 Gewerbe- und Wohneinheiten. In dieser Zeit hatte Frau Hoffmann die fachliche und disziplinarische Verantwortung für 30 Mitarbeiter.

Nach der Geburt Ihres zweiten Kindes war für sie klar, dass sie nicht weiterhin Vollzeit arbeiten möchte, um auch mehr Zeit für ihre Kinder zu haben. Derzeit arbeitet sie in Teilzeit in einer Steuerberatungs- und Wirtschaftsprüfungskanzlei. Ihre Motivation für ihre Kandidatur zum Aufsichtsrat der „Freien Scholle“ beschreibt sie so: „Im Laufe meiner 22-jährigen Berufserfahrung habe ich so einige Immobilien- und Wohnungsunternehmen kennen gelernt. Das genossenschaftliche Engagement und das Miteinander, das hier in der „Freien Scholle“ gelebt wird, habe ich aber nirgendwo gesehen! Dieses genossenschaftliche Engagement gilt es meiner Ansicht nach zu erhalten, ohne dabei den Blick für Zukunftsinvestitionen, auch in neuen Wohnraum, zu verlieren. Als Mitglied des Aufsichtsrates sehe ich unter anderem eine zentrale Aufgabe mich für bezahlbare und gerechte Nutzungsgebühren einzusetzen.“

### Stefanie Kaudel

Sie ist 49 Jahre jung, verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder im Alter von 18 und 21 Jahren.

Sie ist als eine von vier Töchtern der Familie Kretschmer im Allmendeweg aufgewachsen. Über viele Jahre engagierte sie sich beim Festzug des Schollenfestes, anfangs als Mitglied der Berliner Fahenschwinger und später mit Mann und Kindern als Teil der ehemals letzten Gruppe.



Nach Abschluss ihres Betriebswirtschaftsstudiums war sie anfangs im Bereich Dokumentation und Test von Datenkassensystemen tätig, bevor sie in den Einkauf eines Elektronikunternehmens wechselte. Mitte 2000 musste die Firma Konkurs anmelden. Sie schlug das Angebot der Nachfolgefirma, eigenverantwortlich den Einkauf zu über-

nehmen, zugunsten ihrer Kinder aus. Teilzeitbeschäftigung war damals in vielen Branchen leider noch ein Fremdwort. In den folgenden Jahren kümmerte sie sich erst um die Organisation ihres Hausbaues, engagierte sich ehrenamtlich im Förderverein der Grundschule ihrer Kinder und später im Verwaltungsbeirat der Eigentümergemeinschaft ihrer Siedlung.

Anfang 2010 gelang ihr der Wiedereinstieg in ihren alten Beruf. Sie ist in Abstimmung mit dem Verkauf und der Produktion verantwortlich für den termingerechten Einkauf, Verhandlungen mit Lieferanten, Kontrolle der Rechnungen und die Vertretung im Sekretariat.

Besonders wichtig ist Stefanie Kaudel: „... ein gutes Miteinander, sowohl im Kollegium als auch mit Lieferanten und Kunden. Das setzt voraus, dass man sein Gegenüber wertschätzt und man einander offen, ehrlich und auf Augenhöhe begegnet. Meiner Ansicht nach sorgt das nicht nur für das persönliche Wohlbefinden sondern ist auch der Schlüssel zum Gelingen jeder Unternehmung.“

## Harald Nehls:

Nach abgeschlossener Ausbildung zum Diplom-Finanzwirt war Harald Nehls in verschiedenen Funktionen in der Finanzverwaltung tätig.



Seit einiger Zeit bearbeitet er Rechtsstreitigkeiten der Bürger mit dem Finanzamt. Als Mitglied im örtlichen Personalrat kennt er auch die Sorgen und Nöte der Mitarbeiter. Mit seiner Familie – zwischenzeitlich zwei erwachsenen Söhnen – wohnt Harald Nehls seit 1988 in der Siedlung Alt-Wittenau/Hermsdorfer Straße und hat sich dort bei der selbst organisierten Gartenarbeit, der sog. Grünkommission, eingebracht. Im Aufsichtsrat ist er seit 2003 Mitglied in der Revisionskommission, war als Protokollführer tätig und wurde später Vorsitzender der Revisionskommission sowie stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats.

Neben einer notwendigen, gesunden wirtschaftlichen Basis unserer Genossenschaft liegt ihm insbesondere daran, dass die „Freie Scholle“ ihrer sozialen Verantwortung gerecht wird und weiterhin für bezahlbare Wohnungen sorgt.

**Helpen Sie bitte mit Ruhestörungen zu vermeiden.**

**Von 22 Uhr bis 6 Uhr muss es ruhig sein.**

## UNTERVERMIETUNG

Wer kennt das nicht? Man fährt in den Urlaub oder ist für eine Weile beruflich im Ausland und die eigene Wohnung steht leer. Manchmal hat man auch ein oder zwei Räume, die man selbst nicht mehr braucht. In diesen Fällen ist es schon ein bisschen ärgerlich, dass man Miete zahlen muss, obwohl man den Wohnraum ja gar nicht nutzt.

So oder so ähnlich haben wahrscheinlich auch einige Baugenossen in letzter Zeit gedacht.

Als zündende Idee sind diese Mitglieder dann darauf gekommen, ihre Wohnungen gegen Bezahlung auf Internetseiten für Ferienwohnungen anzubieten. Der Interessent nimmt dann über diese Plattformen Kontakt zu den Anbietern der Ferienwohnungen (unsere Mitglieder) auf und zahlt im Gegenzug für die Nutzung nicht wenig Geld. Die Mitglieder freuen sich, weil der Nebenverdienst recht ansehnlich ist und die Interessenten bzw. Touristen freuen sich auch, weil sie kein teures Hotel für ihren Aufenthalt in Berlin bezahlen müssen.

Was im ersten Moment schelmisch wirkt – die Haushaltskasse durch kleine Nebenaktivitäten aufzubessern – ist tatsächlich aber gesetzeswidrig und verstößt sowohl gegen die Satzung der „Freien Scholle“ als auch gegen das geltende Mietrecht.

Für Mitglieder, die ihre Wohnungen rechtswidrig als Ferienwohnung komplett oder teilvermieten, kann das zu sehr unangenehmen Konsequenzen führen. Auf eine Aufzählung der Paragraphen, gegen die bei einer illegalen Nutzung als Ferienwohnung verstoßen wird, kann hier mal getrost verzichtet werden. Klar ist aber, dass sowohl die „Freie Scholle“ als auch der Staat (Stichwort: Zweckentfremdungsverbotverordnung) diese Mitglieder zivilrechtlich belangen wird. Daraus drohen dann Schadensersatzforderungen und der Verlust des Wohnraums, weil die „Freie Scholle“ jedem Mitglied fristlos die Wohnung kündigen wird, wenn es Wohnraum eigenmächtig so weiter vermietet.

Die „Freie Scholle“ hat als Genossenschaft das Ziel ihre Mitglieder mit Wohnraum zu versorgen. Wenn einzelne Mitglieder diesen Wohnraum für einen anderen Zweck, nämlich Ferienwohnungen, zur Verfügung stellen, dann ist das zum Schaden der wohnungssuchenden Mitglieder der „Freien Scholle“.

Wir möchten daher alle Baugenossen, die ihren Wohnraum anderen entgeltlich zur Verfügung stellen, herzlich bitten, dies zu überdenken und in Zukunft zum Wohle der anderen Mitglieder darauf zu verzichten.

Sollten Sie Fragen zu diesem Thema haben, können Sie diese auch gerne dem Vorstand stellen.

## KiKoBa

Das Kinder-Kochen-und-Basteln (KiKoBa) ist mittlerweile seit fast zwei Jahren eine feste Veranstaltung in der Jugendfreizeitstätte. Kinder aus allen Siedlungen treffen sich sechs bis sieben mal im Jahr um gemeinsam zu basteln und zu kochen.

Im Frühjahr werden dort zum Beispiel Osterkörbe geflochten und Kuchen zum Mutter- oder Vatertag gebacken und im Herbst werden gruselige Geister und Kürbis-Tortellini von den Kindern gefertigt.

Am Termin im November wurden Adventsgestecke, Teile für einen Adventskalender, Weihnachtsbaumschmuck gebastelt und Bilderrahmen verziert. Die Weihnachtsbäckerei im Dezember beendet dann das KiKoBa für dieses Jahr.

Beim Basteln können die Kinder selbst entscheiden, was sie von den vorbereiteten Sachen machen möchten oder ob sie aus den gegebenen Materialien etwas vollkommen anderes basteln möchten. Beim Kochen werden natürlich auch alle möglichen und unmöglichen Wünsche der Kinder erfüllt. So gab es dieses Jahr zum Beispiel, wegen der großen Nachfrage bei den Kindern, drei verschiedene Schokokuchen. (Auch im nächsten Jahr wird es wieder Schokokuchen geben).

Die Kinder werden bei ihrem Wirken von vier bis sechs ehrenamtlichen Helfern unterstützt, die auch für Bastelideen und Rezepte sorgen. Die Helfer sind unter anderem Margarete Templin, Sabine Sewing, Jutta Schebsdat, Verena Noebel und Imke Kapelle.

Das KiKoBa ist selbstverständlich für alle Kinder aus der „Freien Scholle“ und kostenfrei.

Text: Imke Kapelle      Fotos: Verena und Thomas Noebel



...der Bäcker hat gerufen



Selbsterfahrungsgruppe



Wissenstransfer à la „Freie Scholle“

**Der beste Mieterschutz  
ist die Mitgliedschaft  
in einer Wohnungs-  
baugenossenschaft.**

## SELBSTVERTEIDIGUNG UND GEWALTPRÄVENTION

An vier Sonntagen im November fand in der Jugendfreizeitstätte ein Selbstverteidigungs- und Gewaltpräventionskurs für Kinder und Erwachsene statt.

Unter Leitung von Frederick Skidzun wurde mit den Kindern und Erwachsenen über die Arten der Selbstverteidigung und Gewaltprävention gesprochen.

Dann gab es praktische Übungen. Herr Skidzun erklärte, wie man Auseinandersetzungen schon im Vorfeld ausweichen kann, zum Beispiel indem man seine Stimme etwas erhebt.

Für den Notfall wurde dann auch gezeigt, wie die Kinder durch einfaches Zurückweisen mit den Händen ihrem Gegenüber klarmachen können, dass sie in Ruhe gelassen werden möchten.

Den Erwachsenen zeigte Herr Skidzun unter anderem, wie man sich aus einem Würgegriff befreien kann.

In beiden Gruppen sprach man auch über die Selbstbehauptung durch den Einsatz der Stimme. „ABC“ (attack by combination – Verteidigung durch Kombination) bedeutet, dass man viele verschiedene Schläge und Tritte gegen den Angreifer ausführt.

So wurde an den vier Trainingseinheiten durch theoretische und praktische Übungen ein sicheres Verhalten in Notsituationen vermittelt.

Allen Teilnehmer waren von diesem Kurs so begeistert, dass man darüber nachdenkt, im nächsten Jahr diese Übungseinheiten nochmals anzubieten.

Text und Fotos: Thomas Noebel



Erwachsenengruppe üben Selbstverteidigung



Kindergruppe bei der Gewaltprävention

## SCHACHTURNIER 2015

Am Freitag, dem 20. November 2015, fand bereits zum 28. Mal das Schachturnier der Baugenossenschaft „Freien Scholle“ statt. Nach über vier Stunden Spielzeit stand der Champion des Jahres 2015 fest.

Gewonnen hat in diesem Jahr wieder „Seriensieger“ Thorsten Berndt (rechts), der von Turnierorganisator Christian Marquardt (links) den Wanderpokal der Baugenossenschaft „Freie Scholle“ überreicht bekam. Der Sieger erhielt neben dem eine ausgezeichnete Flasche Whiskey.

Auch in diesem Jahr wurde im Spielmodus „Jeder gegen Jeden“ gespielt. In diesem Spielmodus gibt es leider kein „echtes Finale“, jedoch lässt sich so der Tagesbeste optimal ermitteln, da es keine Platzierungsvorteile bzw. -nachteile durch eine Gruppenauslosung gibt.

Durch diesen Modus ging es natürlich auch im Gesamtklassement knapp zu. Thorsten Berndt gewann das Turnier mit 5 Punkten und nur einem halben Punkt Vorsprung vor Michael Biegall, der auf 4 ½ Punkte kam. Auf Rang 3 folgte mit 4 Punkten der Ranglistenzweite Günter Adam sowie Turnierorganisator Christian Marquardt.

Auch der Vorsitzende des Beirats, Thomas Noebel, verfolgte das Turnier wieder als Zuschauer. Da alle Beteiligten wieder viel Spaß hatten, wird das 29. Turnier im nächsten Jahr garantiert stattfinden.

Der Baugenossin Eva Schmidt, die normalerweise die Fotos zu dieser Veranstaltung macht, wünschen wir auf diesem Wege „Gute Genesung“ und hoffen darauf, auch sie im nächsten Jahr wiederzusehen.

Der Beiratsvorsitzende Thomas Noebel (Mitte) als Spielbeobachter



Turnierorganisator und Beirat Christian Marquardt übergibt den Siegerpokal an Thorsten Berndt



Das Teilnehmerfeld



## DIENSTLEISTUNGSANGEBOTE VON BAUGENOSSEN FÜR BAUGENOSSEN

In der Siedlung Tegel, aber auch in der Siedlungen Lübars, Alt-Wittenau und Rosentreterpromenade gibt es viele Baugenossen, die in vielfältiger Weise als Dienstleister für Menschen unterwegs sind. Nicht immer sind diese unseren Baugenossen bekannt. „Hätte ich gewusst, dass es Sie hier gibt...“. Diese Informationsdefizite wollen wir helfen abzubauen. Wir stellen Ihnen heute vor:

Die Haushaltshilfe Tietz gibt es bereits seit 6 Jahren. Ge-gründet wurde sie von Adrian Tietz im Raum Heilbronn. Seit dem 15. September 2015 gibt es eine Filiale in Berlin. Das Besondere: der Standort befindet sich in unserer Baugenossenschaft „Freie Scholle“ in Tegel. Filialleiterin und Ansprechpartnerin ist unsere Baugenossin Karin Schmidt.

### Welche Leistungen bietet die Haushaltshilfe Tietz?

Neben der hauswirtschaftlichen Unterstützung wie z. B. Haushaltsreinigung, Kochen, Botengänge, Betten beziehen, Wäsche waschen und bügeln. Fensterreinigung übernimmt die Haushaltshilfe Tietz auch die Urlaubsbetreuung von Häusern und die Gartenpflege. Auch die Betreuung Ihrer Angehörigen während Ihrer Abwesenheit (z. B. Arbeitszeit oder Urlaub) wird übernommen. **(Keine Pflegedienstleistungen)**. Diese kann stundenweise, halbtags oder ganztägig gebucht werden.

Abgerechnet wird mit Ihnen direkt oder mit Ihrer Krankenkasse bzw. Versicherung.

Alle Leistungen sind steuerlich absetzbar.

Karin Schmidt informiert Sie gerne über Leistungen und die für Sie gültigen Konditionen unter:

Haushaltshilfe Tietz - Berlin

Karin Schmidt

Egidystraße 57

13509 Berlin

Telefon: 030-52 65 64 76

Email: [karin.schmidt@haushaltshilfetietz.de](mailto:karin.schmidt@haushaltshilfetietz.de)

Homepage: [www.haushaltshilfetietz.de](http://www.haushaltshilfetietz.de)

### Tipps zur Weihnachtszeit:

**Verschenken Sie doch eine Haushaltshilfe oder Betreuung zu Weihnachten als Geschenkgutschein. Frau Schmidt berät Sie gerne!**



## WINTERDIENST – KEINE LEICHTE AUFGABE

Es lohnt sich fast jedes Jahr: Kaum ist der erste Schnee gefallen, rücken die Mitarbeiter unseres Regiebetriebes in der Siedlung Tegel aus, um dafür zu sorgen, dass Bürgersteige und Fußwege wieder geräumt werden.

Da das Wetter bekanntlich keine Rücksicht auf Feiertage oder Wochenenden nimmt, ist der Winterdienst selbstverständlich auch an diesen Tagen immer einsatzbereit. Natürlich können die Mitarbeiter nicht überall gleichzeitig sein und die Räumung der ganzen Siedlung Tegel nimmt schon einige Stunden in Anspruch. Wir bitten dafür um Verständnis.

Das größte Problem besteht aber für unsere Mitarbeiter inzwischen darin, dass der Einsatz der Räumgeräte oft durch Fahrzeuge aller Art behindert wird, die auf den Fußwegen widerrechtlich geparkt werden. Wir haben dieses Ärgernis mit der Polizei und dem Ordnungsamt Reinickendorf besprochen und werden in solchen Fällen unweigerlich Anzeige erstatten und auf das Abschleppen der Fahrzeuge dringen.

Deshalb unsere dringende Bitte:

**Insbesondere bei Glätte und Schneefall müssen die Fußwege frei bleiben! Tun Sie sich, Ihren Nachbarn und unseren Mitarbeitern des Winterdienstes diesen Gefallen. Bitte!**



## TERMINE 2016

26. Januar Informations- und Diskussionsabend in der Siedlung Tegel (südlicher Teil)
27. Januar Informations- und Diskussionsabend in der Siedlung Tegel (nördlicher Teil)
28. März Osterschneitzeljagd
9. April Vertreter-Info-Seminar
16. April Schlachtfest
24. April Jubilarehrungen
1. Mai Trödelmarkt
2. Juni Vertreterversammlung
5. Juni Info-Treff in der Siedlung Lübars
7. Juni Informations- und Diskussionsabend in der Siedlung Alt-Wittenau
3. Juli Spaziergang mit dem Naturschutzbund Deutschland (NABU)
- 3./4. September Schollenfest**
29. September Informations- und Diskussionsabend in der Siedlung Rosentreterpromenade
4. Oktober Informations- und Diskussionsabend in der Siedlung Tegel (südlicher Teil)
5. Oktober Informations- und Diskussionsabend in der Siedlung Tegel (nördlicher Teil)
31. Oktober Halloween in der Jugendfreizeitstätte



## KEIN GENUSS IST VORÜBERGEHEND, DENN DIE ERINNERUNG IST BLEIBEND

### Das TOMASA Landhaus im Schollenkrug

Am 26. November um 17.00 Uhr war es soweit. Nach fast dreimonatigem Umbau öffnete das „TOMASA Landhaus im Schollenkrug“ seine Türen und präsentierte sich dem Publikum. Komplett neu eingerichtet ist der Schollenkrug von innen nicht wiederzuerkennen.



Der Schollenkrug im Jahre 1912 – vor über 100 Jahren  
Bild: Hans Beck

Zeitgemäß und dennoch gemütlich zeigt sich der neue Schollenkrug. Bei der Umsetzung des TOMASA-Konzepts lag ein großes Augenmerk der Betreiber auf den Besonderheiten des Gebäudes und des Publikums. So wurde durch eine Kombination von Tischen, gemütlichen Lounge-Ecken und Sitzgruppen eine flexible Raumgestaltung erreicht. Durch das Zusammenspiel von dunklen Brauntönen im Mobiliar mit dezenten Farben an den Wänden, raffinierten Dekorationen und Blumenschmuck, der wöchentlich wechseln soll, verspricht das TOMASA Landhaus im Schollenkrug sowohl dem Einzelnen als auch Paaren und Familien zu jeder Tages- und Jahreszeit ein Rundum-Wohlgefühl. Die Veranstaltungsräume im Dachgeschoss wurden ebenfalls komplett renoviert und stehen für Hochzeiten, Familienfeiern und Firmenveranstaltungen zur Verfügung.

Ein Familienunternehmen vermutet hinter der Marke TOMASA kaum jemand, dabei ist es genau dieser familiäre Zusammenhalt, der die tägliche Arbeit im Unternehmen ganz wesentlich beeinflusst. „Ob Gast, Mitarbeiter oder Partner: bei unserer täglichen Arbeit steht die Orientierung am Menschen immer im Vordergrund.“ So der Leitgedanke der Unternehmerfamilie.

Im Jahr 1996 wurde die seit den 80er Jahren bereits bestehende Filiale am Viktoria-Luise-Platz übernommen und die Marke und das Konzept TOMASA kontinuierlich weiterentwickelt. Die Familie betreibt bereits erfolgreich drei weitere Standorte in Berlin Kreuzberg, Lichterfelde und Zehlendorf.

Mit der Eröffnung des TOMASA Landhaus im Schollenkrug wird eine zusätzliche Linie in das Konzept integriert. Dabei trifft die TOMASA-Speisenkarte erstmals auf ländlichen Charme, beeinflusst auch durch den süddeutschen Hintergrund der Familie.

Ganz neu ist der Schollenkrug der Familie allerdings nicht. Zwei Familienmitglieder, Gabriele Höft und Sven Patton-Höft, haben bereits in den 80er Jahren die Eröffnung des Schollenkrugs unter den Betreibern Manfred Kühl und Ulf Zöllner, der ursprünglich auch die erste TOMASA-Filiale eröffnete, erlebt. „Hier haben wir wichtige Berufserfahrungen gesammelt und gleichzeitig einen Grundstein für unsere TOMASA-Laufbahn gelegt. Es ist schön zu sehen, wie sich der Kreis so viele Jahre später wieder schließt.“

Wir wünschen dem TOMASA-Team im Schollenkrug viel Erfolg und freuen uns auf den nächsten Besuch.



Die Reinickendon.  
Sozialstationen  
der gemeinnützige  
AWO Pflegegesellschaft mbH

**Menschlich • Respektvoll • Kompetent**

### Sie benötigen

- ✓ Häusliche Krankenpflege
- ✓ Behandlungspflegerische Maßnahmen
- ✓ Dauerhafte Betreuung in Ihrer Wohnung
- ✓ Häusliche Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung
- ✓ Urlaubs und Krankheitsvertretung bei Verhinderung der Pflegeperson
- ✓ Hauswirtschaftliche Versorgung
- ✓ Beratungseinsätze bei Bezug von Pflegegeld (§ 37 Abs.3 SGB XI Pflegeversicherung)
- ✓ Hilfe bei Antragstellungen
- ✓ Fahrbaren Mittagstisch
- ✓ Ergänzende Dienste durch Zivildienstleistende

### Lassen Sie sich beraten!

Das Team der Sozialstation erreichen Sie täglich direkt und persönlich von Montag bis Freitag zwischen 7.00 und 17.00 Uhr.

**SOZIALSTATION  
WAIDMANNSLUST/TEGEL**  
Waidmannsluster Damm 79 • 13509 Berlin  
Tel. 030 / 433 60 45 (Schwester Ina Müller)  
Fax: 030 / 433 66 10  
Mail: sst-waidmannslust-tegel@awo-pflegenetz.de

**SOZIALSTATION REINICKENDORF**  
Roedernallee 77/78 • 13437 Berlin  
Tel. 030 / 40 89 85 - 3  
(Pfleger Alexander Wüsten & Schwester Ahmedina Becirovic)  
Fax: 030 / 40 89 85 - 40  
Mail: sst-reinickendorf@awo-pflegenetz.de

**Weitere Sozialstationen der AWO  
Pflegegesellschaft, sowie vollstationäre  
Einrichtungen der Arbeiterwohlfahrt  
Berlin finden sie unter  
[www.awo-pflegenetz.de](http://www.awo-pflegenetz.de)**

## DIE „FREIE SCHOLLE“ KANN KEINER KAUFEN

Gunnar Schupelius von der B.Z. Berlin schreibt in seiner Kolumne am 23. November 2015, dass die Siedlung „Freie Scholle“ in Tegel im Eigentum der GEHAG stehen würde und damit zur „Deutschen Wohnen“ gehört, die von der Vonovia feindlich übernommen werden soll.

Herr Schupelius irrt sich ganz gewaltig. Richtig ist allenfalls, dass die GEHAG vor 80 bis 90 Jahren unter der Bauleitung des damals für die GEHAG tätigen Architekten Bruno Taut viele Häuser und Wohnungen im Schollenweg, Allmendeweg, Moorweg, Moränenweg und im Steilpfad gebaut hat. Doch haben diese Häuser niemals der GEHAG gehört, sondern sind seither Eigentum der Gemeinnützige Baugenossenschaft „Freie Scholle“ zu Berlin eGmbH – heute: Baugenossenschaft „Freie Scholle“ zu Berlin eG. Das hat sich nicht geändert und wird sich auch nicht ändern.

Wer die Organisationsform der Genossenschaft kennt, weiß, dass 4.249 Baugenossen in ihrer Gesamtheit Eigentümer der „Freien Scholle“ sind. Weder die GEHAG noch die Deut-

sche Wohnen noch die Vonovia sind bei uns Mitglied und haben deshalb keinerlei Einfluss auf unsere Geschäftstätigkeit. Wir pflegen zu allen dreien keine geschäftliche Beziehungen. Um die „Freie Scholle“ kaufen zu können bedürfte es der Zustimmung aller Mitglieder.

Dieses alles hätte Herr Schupelius auf unseren Internet-Seiten und nach kurzer Befassung mit der Materie schnell herausgefunden. Dann hätte Herr Schupelius auch weniger Angst haben müssen, dass es vielleicht bald niemanden mehr gibt, der sich um die einzigartigen Berliner Siedlungen kümmern würde. Diese Angst können wir ihm nehmen, denn wir werden auch in Zukunft die „Perlen“ der „Freien Scholle“ hegen und pflegen wie es die Baugenossen aus den vergangenen Jahren gewohnt sind.

Mit baugenossenschaftlichen Grüßen

Der Vorstand der „Freien Scholle“



Die Deutsche Wohnen beschäftigt in Berlin 627 von insgesamt 823 Mitarbeitern. 107.000 von ihren 147.000 Wohneinheiten befinden sich hier. Sie ist seit 2007 Eigentümerin der alteingesessenen Berliner GEHAG und damit im Besitz legendärer Ensembles wie z.B. der Hufeisensiedlung Britz, der Waldsiedlung Zehlendorf, der Gropiusstadt, der Weißen Stadt in Reinickendorf und der Siedlung Freie Scholle in Tegel“

Ausschnitt aus der BZ

## NEUER FRISEUR AM WAIMANNSLUSTER DAMM

Nicht nur der Schollenkrug hat eine neue Chefin. Auch der Friseursalon am Waidmannsluster Damm 78 (zwischen der Bäckerei und dem Zeitungsladen) wird jetzt von einer Frau geführt. Nach nur einem Jahr zog sich „Hair & Style“ in sein Stammgeschäft in Hermsdorf zurück und übergab die Niederlassung an die junge Tegeler Friseurin und Coloristin Angelique Hartmann. Folglich heißt das Geschäft seit Anfang Dezember „**Friseur Salon Angelique**“.

Mit einer Berufskollegin und einem Friseurmeister an ihrer Seite will Sie die Baugenossinnen und Baugenossen beraten, stylen, frisieren und mit kostenfreiem Kaffee, Cappuccino und Tee verwöhnen.



Zum Angebot gehört eine familienfreundliche Atmosphäre, klassische und moderne Schnitte sowie viele interessante Aktionen.

Geöffnet ist von Dienstag bis Freitag von 9.00 bis 18.00 Uhr und am Sonnabend von 9.00 bis 14.00 Uhr. Und wer es spontan mag kann auch ohne Voranmeldung vorbeischaun. Wer sicher gehen will ruft vorher wegen eines Termin unter der Rufnummer 433 28 29 an.



**Wohnen**  
...natürlich bei Ihrer  
**Genossenschaft**

## ABHOLTERMINE FÜR DEN „GELBEN SACK“ IM JAHR 2016

Der Abholtermin für den „Gelben Sack“ in der Siedlung Tegel ist für das Jahr 2016 wieder der Dienstag der geraden Kalenderwochen, d.h. alle Säcke werden erstmals am 5. Januar 2016 und anschließend im 2-Wochen-Rhythmus eingesammelt.

### Terminübersicht

Dienstag, 05. Januar	Dienstag, 05. Juli
Dienstag, 19. Januar	Dienstag, 19. Juli
Dienstag, 02. Februar	Dienstag, 02. August
Dienstag, 16. Februar	Dienstag, 16. August
Dienstag, 01. März	Dienstag, 30. August
Dienstag, 15. März	Dienstag, 13. September
Mittwoch, 30. März	Dienstag, 27. September
Dienstag, 12. April	Dienstag, 11. Oktober
Dienstag, 26. April	Dienstag, 25. Oktober
Dienstag, 10. Mai	Dienstag, 08. November
Dienstag, 24. Mai	Dienstag, 22. November
Dienstag, 07. Juni	Dienstag, 06. Dezember
Dienstag, 21. Juni	Dienstag, 20. Dezember



## RICHTIGES LÜFTEN IST PFLICHT

Gutes Raumklima verhindert Schimmelpilz in der Wohnung

Mieter sind verpflichtet, die Bildung von Schimmelpilz in der Wohnung durch richtiges Lüftungsverhalten zu verhindern. Diese Entscheidung des Bundesgerichtshofes wurde in „Haus & Grund“ (Az.: VIII ZR 182/06) veröffentlicht.

Um Schimmelpilz und Stockflecken zu vermeiden, muss die Wohnung mindestens zwei Mal täglich quer lüftet werden. Das gilt auch an kalten Herbst- und Wintertagen. Eine Raumtemperatur von 20 Grad bei 50 Prozent Luftfeuchtigkeit gilt dabei als idealer Wert für ein gesundes Raumklima.

Werden Räume wie das Schlafzimmer weniger geheizt, ist die Tür möglichst geschlossen zu halten. Andernfalls schlägt sich die in der Wohnung vorhandene Feuchtigkeit an den kühleren Wänden nieder, und es kommt zu Schimmelbildung.



**Bemühen Sie sich stets um gute Nachbarschaft.**

**Der nachbarliche Friede ist so wichtig, dass es sich lohnt, dafür hin und wieder kleine Opfer zu bringen.**

Meldungen über defekte Straßenlaternen mit genauer Standortangabe und möglichst auch der Nummer am Laternenmast telefonisch an die

Vattenfall Europe

Tel. 0800 110 2010

(kostenfrei)

Email: BerlinLicht@Vattenfall.de

### Impressum

„Miteinander wohnen“  
Mitteilungsblatt  
der Baugenossenschaft „Freie Scholle“  
zu Berlin eG, Schollenhof 7  
13509 Berlin  
Telefon 43 80 00-0  
mail@freiescholle.de  
www.freiescholle.de

Redaktion und Herausgeber:  
Der Vorstand der Baugenossenschaft  
„Freie Scholle“, Lisa Renger

Auflage:  
1.600 Stück  
Erscheinungsweise: vierteljährlich

Gestaltung und Produktion:  
weberstedt gmbh  
visuelle kommunikation, Berlin

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

## DIE DIREKTE DURCHWAHL!

**Bitte  
merken!**

Es gibt viele Gründe, um bei der Genossenschaft anzurufen und jeder ist dankbar, wenn der richtige Ansprechpartner gleich an der „Strippe“ ist. Sie haben über unsere Telefonanlage die Möglichkeit per Durchwahl den gewünschten Ansprechpartner direkt zu erreichen. Ein Service, der nicht so ausgenutzt wird, wie es eigentlich möglich ist. Deshalb haben wir die aktuellen Durchwahlnummern aufgelistet und nach den Aufgabenbereichen eingeteilt. Wenn Sie also zum Telefonhörer greifen, wählen Sie bitte den kurzen Weg.

Bitte wählen Sie unsere Mitarbeiter möglichst über die Durchwahl **direkt** an:

Frau Renger	Vorstandssekretariat, Mieten- und Geschäftsguthabenbuchhaltung, Mitgliederverwaltung	43 80 00-22
Frau Bilsheim	Vermietung	43 80 00-14
Herr Griebenow	Gästewohnungen, allg. Mitgliederservice	43 80 00-13
Herr Marquardt	Nutzungsgebühren, Betriebskostenabrechnungen	43 80 00-19
Herr Hille	Technische Abteilung/Instandhaltung	43 80 00-16
Herr Stahn	Technische Abteilung/Instandhaltung	43 80 00-15
Herr Rohr	Finanzbuchhaltung	43 80 00-12
Telefax		43 80 00-18
E-Mail	mail@freiescholle.de	<b>Zentrale: 43 80 00-0</b>

Die **oben genannten Mitarbeiter** sind während folgender Sprechzeiten für unsere Mitglieder zu erreichen:

**Montag, Dienstag, Donnerstag  
und Freitag von 10 bis 12 Uhr,  
Mittwoch von 14 bis 17 Uhr**

### **Vorstandssprechstunde:**

Mittwoch von 14 bis 17 Uhr

Wir bitten diese Zeiten einzuhalten. Außerhalb der Sprechzeiten sind unsere Mitarbeiter gegebenenfalls unterwegs und deshalb im Büro nicht erreichbar. Wir danken für Ihr Verständnis.

**Dieses kleine Telefonverzeichnis sollten Sie unbedingt aufheben!  
Es erspart Ihnen Zeit und erleichtert uns die Arbeit!**

## **NOTRUF-TELEFONE**

Müssen Sie außerhalb unserer Bürozeiten eine dringende Reparatur melden wollen und ist der Hauswart oder Hausbesorger Ihrer Siedlung nicht erreichbar, so wählen Sie:

**0160/740 74 21**

Ein Mitarbeiter der Baugenossenschaft wird sich dann umgehend um Ihren Schadensfall kümmern. Bitte bedenken Sie aber, dieser Notdienst kann wirklich nur in **dringenden Notfällen** helfen.

Bei Störungen an der Gas-Etagen-Heizung rufen Sie bitte weiterhin direkt den Wartungs- und Störungsdienst der Firma Foelske an:

**0163/790 07 42**